

# Kleine Mitteilungen

## BERICHTIGUNG

Im Mai-Juliheft 1918 des „Plakats“ habe ich in meiner Besprechung „Aus anderen Blättern“ (Seite 146) bei der Würdigung der ungarischen Lesezeichen gesagt, daß sie von dem Professor an der „Prager“ Kunstgewerbeschule Stefan Oerkényi stammen. Oerkényi wirkt aber in Budapest und ist ein ungarischer Künstler. Daß ich ihn nach Prag versetzte, beruhte lediglich auf einem „lapsus linguae“ beim Diktat meiner Arbeit. Mit dem Wort Prag vermischte sich mir natürlich auch die Vorstellung des Slawentums, sodaß ich die ungarische Kunst als slawische bezeichnete. Der aufmerksame Leser wird diesen Widerspruch sicher gemerkt haben, den ich aber hiermit ausdrücklich berichtigen möchte. Denn ich weiß wohl, daß der ungarische Volksstamm nichts mit dem slawischen zu tun hat, möchte es aber – einem erregten aus Ungarn kommenden Widerspruch gegenüber – dahingestellt sein lassen, ob in der ungarischen Kunst nicht auch slawische Einflüsse nachweisbar sind, umso mehr, da es doch feststeht, daß sich im Laufe der Jahrhunderte Ungarn und Slawen vielfach vermischt haben, und da die Slawen auch heute noch einen beträchtlichen Teil der Bevölkerung Ungarns bilden.

Ernst Collin.

## REKLAME-DEPUTATION DER ÄLTESTEN DER KAUFMANNSCHAFT ZU BERLIN

Unter diesem Namen hatten bekanntlich die Ältesten der Kaufmannschaft einen Ausschuß gebildet, über den in unserer Zeitschrift mehrfach berichtet war, und dessen Tätigkeit bereits gute Früchte getragen hatte. Im Laufe des Jahres 1918 fand nun eine Verschmelzung der Ältesten der Kaufmannschaft mit der Berliner Handelskammer statt, die das Fortbestehen des Reklame-Ausschusses in Frage stellte. Der Reklameschutzverband richtete nun gemeinsam mit dem Verein der Plakaffreunde und dem Verein Deutscher Reklamefachleute eine Eingabe an die Handelskammer, in der der Antrag gestellt wurde, eine ähnliche Organisation wie den Reklameausschuß auch bei der Handelskammer wieder einzurichten. Auf diese Eingabe erteilte die Handelskammer folgende merkwürdige Antwort:

„Auf das an uns gerichtete gefällige Schreiben vom 27. März 1918 teilen wir Ihnen und den mitunterzeichneten Verbänden ergebenst mit,

daß wir keineswegs die Bedeutung der Werbetätigkeit für das gesamte Wirtschaftsleben verkennen und uns sehr wohl dessen bewußt sind, wie mannigfache besondere und allgemeine Interessen auf diesem Gebiete liegen. Wir haben daher gern Anlaß genommen, bei der jüngsten Ergänzung bzw. Neugestaltung unserer Fachausschüsse der Bedeutung der Werbetätigkeit in besonderem Maße Rechnung zu tragen, indem wir ihr eine größere Vertretung innerhalb der Handelskammer-Organisation als bisher einräumten. Aus dem Fachausschuß für Papier, graphische Gewerbe usw., dem bislang auch die Vertreter des Reklamefaches an-

gehörten, ist ein besonderer Fachausschuß für die graphischen Gewerbe, Verlag- und Reklamewesen gebildet worden. Es besteht die Absicht, durch die Ausgestaltung dieses Fachausschusses allen berechtigten Ansprüchen der Reklame-Industrie nach Vertretung in der Handelskammer zu entsprechen, indem jedem bedeutenden Zweige derselben ein Sitz eingeräumt werden soll. Damit dürfte der von den verehrlichen Verbänden des Reklamefachs geäußerte Wunsch bereits erfüllt und Ihren Verbänden voll auf Gelegenheit gegeben sein, in ausreichendem Maße an der Wahrnehmung der Reklameinteressen durch die Handelskammer in zweckdienlicher Weise mitzuwirken.“

Mit diesem Bescheide dürfte das Ende des Reklameausschusses besiegelt sein, falls nicht doch bei der Handelskammer eines Tages das Verständnis dämmern sollte, daß die Vertreter des Reklamefaches einen eigenen Ausschuß zu bilden berechtigt sind und nicht als Anhängsel in einen Fachausschuß für Papier, graphische Gewerbe usw. gehören.

\*

## FREIEXEMPLARE DES „PLAKATS“

Die hier abgebildete hübsche Handzeichnung ist uns von den drei Schülern der Breslauer Kunstgewerbeschule zugegan-

gen, die in diesem Jahre die Empfänger der gestifteten „Plakat“-Hefte sind. Brieflich hat uns ja mancher der so bedachten Schüler seinen Dank ausgesprochen, und diese drei sind auch nicht die einzigen, die das mit einer kleinen Kostprobe ihres Könnens – und ihres Humors verbunden haben. Vorläufig veröffentlichen wir aber – als Ansporn für die noch Fehlenden – nur diese eine und wollen warten, bis das Beispiel weitere recht zahlreiche und reife Früchte gebracht hat. Wir behalten uns dann eine zusammenfassende Veröffentlichung dieser neuesten Art „Gelegenheitsgraphik“ vor und sehen mit froher Erwartung der Vermehrung unsers eigenartigen kleinen Museums entgegen.



Leopold Molke, Breslau

Zum dritten Artikel auf dieser Seite.

Tuschzeichnung